

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg / Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

Nr. 102

2. Februar 2007

Einführung: Jeanpaul Goergen

DER GALANTE KÖNIG

(D 1920, Gesamte künstlerische Leitung: Alfred Halm)

U.T. KURFÜRSTENDAMM

Freitag, den 19. November, ½9 Uhr
Uraufführung für Berlin
des Meister-Exklusiv-Films

„Der galante König“
August der Starke

von Alfred Halm und A. von Schmeling
in 6 Abteilungen

I. Abteil.: Die Gräfin Königsmark
II. Die Gräfin Esterle
III. Fatime
IV. Die Gräfin Cosel
V. Braute Gottschalk
VI. Die Drejelka

Regie: Alfred Halm

Der galante König. August der Starke. Ein Kulturbild aus dem Barock

Produktion: Messter-Film GmbH, Berlin (im Ufa-Konzern)

Verleih: Hansa-Film-Verleih GmbH

Gesamte künstlerische Leitung: Alfred Halm

Buch: Alfred Halm, Hermann von Schmeling

Dekorationen: Direktor Adolf Linnebach vom sächsischen Staatstheater in Dresden

Trachten: Prof. Leonhard Fanto vom sächsischen Staatstheater in Dresden

Militärischer Beirat: Militärhistoriker Karl Henkel vom Kriegsministerium Berlin

Titelzeichnungen und künstlerische Beschriftung: Prof. H. Wiewnck, Dresden

Kamera: Karl Drews

Musik: nach historischen Originalmanuskripten von Dr. Vinzenz Reifner und Professor Otto Schmid

Orchesterleitung: Kapellmeister Alexander Schirmann

Hauptpersonen:

Friedrich August der II. Kurfürst von Sachsen,

genannt August der Starke, nachmals König von Polen

Rudolf Basil

Die Kurfürstin Mutter

Clara Salbach

Joseph, König von Rom, Sohn Kaiser Leopold I von Habsburg

Dir. Paul Wiecke

Karl der XII., König von Schweden

Hendrik Appels

Moritz, Graf von Sachsen, 9jährig

Ilona Melzer

Moritz, Graf von Sachsen, 17jährig

Harry Halm

Von Beichling, Staatsminister von Sachsen

Armin Seydelmann

Von Hoym, Staatsminister von Sachsen

Rudolf Schröder

Frau von Hoym, nachmals Gräfin Cosel

Antonie Dietrich

Von Reckwitz, im Gefolge des Kurfürsten

Alexander Wirth

Graf Nördling, im Gefolge des Kurfürsten

Hugo Falke

Aurora, Gräfin Königsmark

Eva Speyer

Gräfin Esterle, Hofdame am Wiener Hofe

Charlotte Lier

Fatime, eine Türkin

Ilse Götzen

Traute Gottschalk, ein Dresdner Bürgermädchen

Dora Kasan

Die Orezelska, eine Komödiantin

Ria Jende

Josef Fröhlich, Hofnarr Augusts

Alfred Mayer

Kyau, Hofnarr Augusts

Arthur Dietze

Ein Mönch

Lotar Mehnert

Zensur: 5.11.1920, B 700, 35mm, 6 Akte, 2.623 m, Jugendverbot

Uraufführung: 5.11.1920, Dresden (UT Lichtspiele)

Berliner Erstaufführung: 19.11.1920 (UT Kurfürstendamm)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, K 265228, 35mm, Farbe nach Virage, 2.302 m (= ca. 100' bei 20 Bilder/Sekunde). Niederländische Titel.

■ Der jähe Tod des Kurfürsten Johann Georg IV. drückt dem Prinzen August (August der Starke) das Szepter in die Hand. Er wird mit den drei schönen Gräfinnen Königsmark bekannt; auf Aurora fällt sein Auge, und auf Schloß Moritzburg findet die Vereinigung der Liebenden statt. Aber von Wien aus soll Unheil kommen. Als dem Kurfürst plötzlich der Oberbefehl über kaiserliche Truppen in Ungarn angetragen wird, lockern Tatendrang und Kampfesmut die Liebesfesseln, die ihn mit Aurora verbinden. Einflussreiche Kreise am Wiener Hofe, in deren Mittelpunkt die schöne Gräfin Esterle steht, haben frevlen Verrat gesponnen, um den „Ketzer“ vom Hause Habsburg fernzuhalten. In Wien vom

Thronfolger und römischen König Joseph empfangen, wird ihm eine zunächst angenehme Überraschung durch die Bekanntschaft mit der Esterle zuteil. Als sie sich am Ziel ihrer Wünsche glaubt, geschieht das Unerhörte: die Heuchlerin verfällt bei einer intimen Zusammenkunft mit dem Kurfürsten dem Zauber seiner hinreißenden Persönlichkeit. Ernüchtert wendet er sich ab, während sie auf Rache sinnt.

Bei der Erstürmung der Türkenschanzen von Buda fällt ihm die Lieblings-Sklavin Fatime zu, die ihren neuen Herrn von Anfang an zu fesseln weiß. August der Starke wendet sich ganz der neue Favoritin zu. Ruhigere Tage folgen zunächst. Die treue Gräfin Aurora weiß es durchzusetzen, daß August der Starke für die Königskrone von Polen vorgeschlagen wird. Als nun Wien durch den Mund der Esterle ihm als Bedingung für die Unterstützung bei der Königswahl dem Übertritt zum katholischen Glauben und den Verzicht auf Fatime, die durch einen Jagdunfall dauernd entstellt ist, verkünden läßt, erfüllt August alle Forderungen. Fatime wird einem Kavalier vermählt, während der Kurfürst sich in Krakau krönen läßt.

Nach Dresden zurückgekehrt, hört König August von der schönsten Frau in Sachsen, die ihr Gatte, der Minister von Hoym, vom Hofe fernhält. Bald wird aus der Frau von Hoym eine Gräfin Cosel. Ihre Verschwendungssucht beschleunigt den Ruin der Finanzen. Der drohende Einfall der Schweden unter Karl dem Zwölften führt zur offenen Rebellion, aber sein kerniges Zupacken wandelt sogleich die Stimmung. Dabei hat er unbewusst eine neue Mädchenknospe geknickt: Traute Gottschalk zieht es unwiderstehlich zu ihm hin.

Sie findet als Bursche verkleidet Aufnahme in das Pagenkorps des Königs.

Da ist Karl der Zwölfte in Sachsen eingefallen. Der erschreckte König muß schleunigst ins Feld; die Cosel aber wird Reckwitz anvertraut und Traute zu ihrem Kummer ihr zugeteilt. Ein Liebesverhältnis zwischen der Gräfin und ihrem Kavalier wird von Traute dem König verraten, worauf die Cosel nach Schloß Stolpen verbannt wird. Aber die Schweden treiben den König weiter fort. In höchster Not erscheint er bei Aurora Königsmark, die bereits diplomatische Schritte zu Gunsten ihres noch immer geliebten Königs eingeleitet hat.

Während des Besuches bei der Gräfin wird seine Begleitung von verfolgenden schwedischen Reitern aufgehoben. Nur Traute entrinnt der Gefangenennahme. Als sie auf Geheiß ihres Herrn ihn entkleiden muß, entpuppt sich der vermeintliche Page als Mädchen. Eine Verschwörerbande, von Reckwitz geführt, überfällt nachts den König. Traute erliegt dem Dolchstoß, der des Königs Herz treffen sollte.

Dem gealterten Herrscher scheint in einer jungen Komödiantin noch einmal Liebesglück zu erblühen. Aber sein eigener Sohn wird ihm Rivale. Die Orzelcha ist als Richterin ihrer Mutter Fatime gekommen und steht als Tochter vor dem sie begehrenden Vater.

Draußen aber erscheint der Mönch, das todverkündende Gespenst der Wettiner Kurfürsten, dem ruchlosen Treiben der Zeit fluchend. Man überbringt es dem erschütterten König. Er weiß: „Wenn der Mönch kommt, stirbt ein Kurfürst von Sachsen.“ – Ein kurzes Sinnen – dann recht sich noch einmal die alte Lebenskraft empor. Er lacht des Ammenmärchens. „Auf gegen die Polen“, lautet die Parole des starken August, der in der Tat Vergessen sucht. (zit. nach zeitgenössischem Kinoprogramm, Archiv der Stiftung Deutsche Kinemathek, Berlin)

■ Die Titelrolle „August den Starken“ hat die Messter-Filmgesellschaft Herrn Basil vom Dresdner Alberttheater übertragen, was man als Dresdner besonders hervorheben muß. Und Herr Basil scheint ja auch wie für diese Rolle geschaffen! Groß, kräftig, von imponierendem Äußeren, wird er sicherlich alle Gelegenheit, der, wie man mir sagt, an psychologischen und charakteristischen Momenten reichen Rolle auszunützen verstehen. Jedenfalls bedeuten diese Aufnahmetage für Dresden Großes. Und schon das muß man in Rechnung ziehen, da Dresden ja an „großen Tagen“ ach so arm ist. (Hans Staberow: Das galante Sachsen. In: *Film-Kurier*, Nr. 156, 19.7.1920)

- Die sächsische Regierung unterstützt die Aufnahmen dieses Films in großzügigster Weise. Sie gestattet die Aufnahmen an allen historischen Stätten und stellt überdies den reichen Schatz der staatlichen Museen mit allen Karossen, Zelten, Pferdegeschirren und Originalkostümen des kunstliebenden Barockfürsten zur Verfügung. (*Film-Kurier*, Nr. 162, 26.7.1920, „Aus dem Glashauss“)
- Eine anerkennenswerte Neuerung brachte die musikalische Begleitung des Films, die nach Kompositionen aus der damaligen Zeit zusammengestellt, die Stileinheit wahrte und sich der Handlung gut anpasste. (*Der Kinematograph*, Nr. 723, 21.11.1920)
- Ein Film will leben, soll Bewegung spiegeln. Hier aber ist im Übermaß das Unbewegte, wenn auch in der Form schönster Bauwerke, des Dresdner Barock, in den Vordergrund gedrängt. Das Historienbild ist längst für die Kunst erledigt, auch für die Bühne. Glaubt man nun, der Film könne seinen pathetischen Prunk wieder zur Wirkung bringen? Dies hier [...] ist bloßer historischer Ausstattungsfilm und er bleibt bis auf wenig hohl, nichtig, äußerlich arrangiert. Es ist ganz falsch zu glauben, man könne ein Museum von Uniformen, Reifröcken, Puderperrücken heute noch vor einem Publikum, das Wirbel von Leben durchkostet, durchlitten hat, als ein Kulturbild auspreisen. (*Vorwärts*, 21.11.1920)
- Wir erlebten nur Episoden aus dem Leben des Königs, durch einen dünnen Faden zusammengehalten, der bei jeder neuen Bildverwandlung abzureißen drohte. Man schlug uns nur ein geschichtliches Bilderbuch auf, das sehr amüsante Seiten – sie waren recht stilvoll aufgemacht – bot. Sobald man es zugeschlagen hatte, blieb kaum eine Erinnerung an die Handlung als solche haften, weil uns nichts daran erschütterte und zum Nachdenken angeregt hatte. (*Erste Internationale Filmzeitung*, Nr. 44-52, 11.12.1920)
- Der Scheitelpunkt der Begabtheit ist immer erst eine tiefe Reverenz der Dame und nach dem Wiederauftauchen Sinken des weiblichen Kopfes auf die männliche Schulter. Das Ende: entweder Rückenstellung des Mannes oder Rückenstellung der Frau. Keine der unzähligen Gelegenheiten, über das Openschema einziehender Soldateska, tücherschwenkender Menge hinauszukommen, wird ausgenutzt – im Gegenteil, sie werden alle verdorben. (E.K., in: *Berliner Börsen-Courier*, Nr. 545, 21.11.1920)

Hg.: CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., 2007

Redaktion: Jeanpaul Goergen / Titel aus *Film-Kurier*, Nr. 253, 15.11.1920

Informationen zu Wiederentdeckt, CineGraph Babelsberg und *Filmblatt* unter www.filmblatt.de

Kontakt: redaktion@filmblatt.de